

AUSBLICK 2022

Österreich ist im Jahr 2021 stärker als erwartet gewachsen. Ein zunächst schneller Anstieg der Impfquote und ein Zurückfahren der notwendigen Eindämmungsmaßnahmen führten 2021 zu einem starken Wachstum, laut OECD wäre die Erholung ohne Fachkräftemangel und starke Lieferkettenstörungen sogar noch stärker ausgefallen.

Was erwartet uns 2022? Die Pandemie ist noch nicht vorbei und wir befinden uns mitten in der Omikron-Welle. Dennoch: Der Aufschwung bleibt, die Liefer- und Transportengpässe sowie die Inflationsdynamik sollten im Jahresverlauf sukzessive zurückgehen. Dabei wird erwartet, dass die Inflation temporär noch etwas höher bleibt als vor der Pandemie, mittelfristig aber zurückgeht. Die Aussichten für die Wachstumstreiber Konsum, Exporte und Investitionen sind positiv. Auch wenn ein hohes Maß an Unsicherheit bleibt.

1. Konjunkturprognosen für 2022

Die Pandemie hat uns auch in das neue Jahr begleitet. Damit wird das erste Halbjahr voraussichtlich noch in ihrem Bann stehen, insbesondere im Dienstleistungssektor. Für das zweite Halbjahr ist aus heutiger Sicht mit einer hohen Wirtschaftsaktivität und einem Anstieg des Konsums zu rechnen. Auf den Tourismus wirken die Negativeffekte auch zu Jahresbeginn 2022 noch nach, gemeinsam mit anhaltenden globalen Lieferengpässen belasten sie die österreichische Konjunktur.

Für 2022 rechnen IHS bzw. WIFO mit einem BIP-Zuwachs von 4,2 % bzw. 5,2 %. Dabei handelt es sich um optimistische Erwartungshaltungen. Die Institute gehen davon aus, dass die Einführung der Impflpflicht zu einem Anstieg der Impfquote führt und damit allmählich auch die Einschränkungen für Ungeimpfte geringere Auswirkungen auf die Konjunktur haben werden. Außerdem sind mögliche negative Effekte der Omikron-Mutante in der Prognose nicht berücksichtigt. Laut IHS könnte das BIP-Wachstum um einen Prozentpunkt niedriger ausfallen, wenn sich eine Entwicklung wie im Q1 2021 ohne intakte Wintersaison und samt Lockdown wiederholt.

Prognosen im Überblick

Veränderung zum Vorjahr in %

	WIFO	IHS
BIP	+5,2	+4,2
Investitionen	+4,8	+4,0
Konsum	+6,3	+5,1
Exporte	+10,2	+7,1

**Aufschwung hält an
– Hohe Unsicherheit**

Mit einer zu 45 % ausgelasteten Wintersaison und dem Ausbleiben weiterer Lockdowns prognostiziert die OeNB im Jahr 2022 ein BIP-Plus in der Höhe von 4,3 %.

Damit werde im ersten Halbjahr 2022 nicht nur wieder das Vorkrisenniveau erreicht, die Wirtschaftsleistung nähere sich auch dem Vorkrisentrend wieder an, so die OeNB. Ohne Berücksichtigung der noch unklaren Omikron-Folgen - dafür unter Miteinbeziehung von Nachholeffekten aufgrund des schwächeren Q4 2021 - rechnet die OECD mit einem BIP-Wachstum von 4,9 % im Jahr 2022.

Vergleich der Prognosen: Bruttoinlandsprodukt

Veränderung in % ggü. Vorjahr, real

Institut	2021	2022	2023	Veröffentlichung
OeNB	+4,9	+4,3	+2,6	22.12.2021
OECD	+3,7	+4,9	+2,5	20.12.2021
WIFO	+4,1	+5,2	+2,5	15.12.2021
IHS	+4,3	+4,2	+2,6	15.12.2021
OECD	+4,1	+4,6	+2,5	01.12.2021
EK	+4,4	+4,9	+1,9	11.11.2021
IWF	+3,9	+4,5	+2,1	12.10.2021

Die Unsicherheit ist und bleibt hoch:

- Neue Virusvarianten und deren Auswirkungen auf das Gesundheitssystem und notwendige Eindämmungsmaßnahmen
- Finanzielle Engpässe in gewissen Bereichen der Unternehmen und privaten Haushalten
- Neuerliche Spannungen im Export und Engpässe in Lieferketten

Kosten des Lockdowns

Die Höhe der wöchentlichen Kosten eines Lockdowns ist je nach Wirtschaftsstruktur regional stark unterschiedlich, hängt zudem aber auch von seiner Dauer ab.

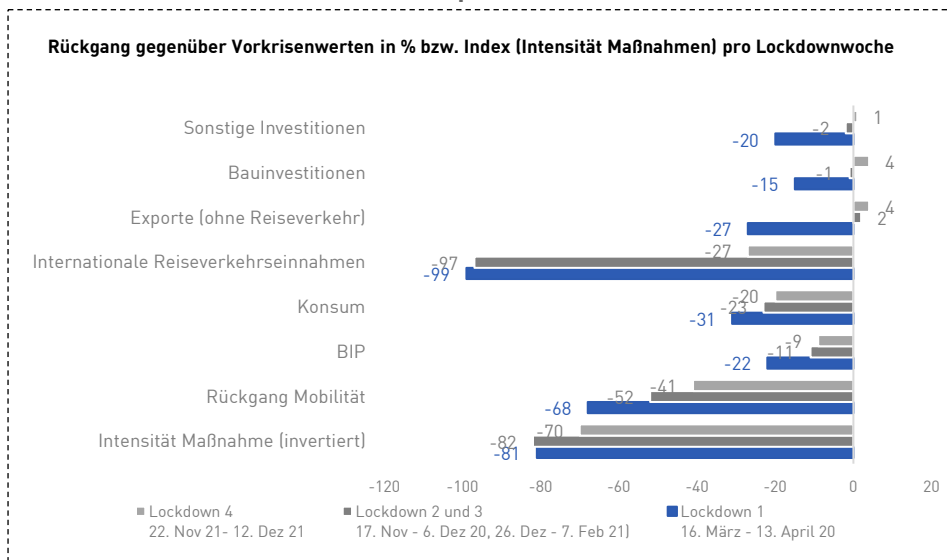
Die tourismusstarken Bundesländer im Westen Österreichs dürften hier den größten Wertschöpfungsverlust erleben. Laut OeNB entstanden im dreiwöchigen Lockdown im Q4 2021 österreichweit Wertschöpfungsverluste i.H.v. fast 700 Mio. Euro pro Lockdownwoche. Die Summe von 2 Mrd. Euro entsprach 0,5 % der jährlichen Wirtschaftsleistung. Die OeNB schätzt, dass dabei knapp drei Viertel des BIP-Rückgangs auf Verluste im Einzelhandel und der Gastronomie entfallen. Der Rest sei vor allem auf den Ausfall bei den Tourismusexporten zurückzuführen.

Aktuell scheint trotz Omikron-Welle kein flächendeckender Lockdown zu drohen. Omikron ist wohl - auch dank der wirksamen Booster-Impfungen - milder im Verlauf, jedoch viel ansteckender. Das bedeutet, dass die Zahl der Spitalspatienten trotzdem hoch bleiben wird. Die aus der aktuellen Welle resultierende Unsicherheit könnte die Nachfrage dämpfen und

Omikron bringt hohe Unsicherheit, aber auch Hoffnungs-schimmer?

Lieferkettenengpässe verschärfen. Positiv stimmt der Blick auf andere Länder, wo trotz steigender Infektionszahlen aktuell keine derart dramatischen Anstiege der Spitalsbelegungen drohen, sodass das System gefährdet wäre. Durch die rasche Ausbreitung kommt es in der aktuellen Welle jedoch zu Risiken für die kritische Infrastruktur.

Mobilität und ökonomische Aktivität pro Woche während Lockdowns



Quelle: OeNB, eigene Darstellung

2. Effektive Krisenmaßnahmen,

Österreich hat zu Beginn der Covid-Krise rasch reagiert und umfassende Covid-Hilfsmaßnahmen implementiert, um Unternehmen und Bevölkerung über die notwendigen Eindämmungsmaßnahmen hinweg zu helfen. Österreich liegt beim Ausmaß von zusätzlichen Ausgaben und Steuererleichterungen, die als Reaktion auf die Covid-19 Krise umgesetzt wurden laut IWF bei 15,2 % des BIP. Mit 16.12.2021 wurden in Österreich 42,6 Mrd. Euro an Covid-Unterstützungsleistungen ausbezahlt bzw. genehmigt. Die Kurzarbeit ist mit 10,4 Mrd. Euro eine der wichtigsten Positionen, gefolgt von den Garantien mit 7,1 Mrd. Euro. Mit diesen Hilfsmaßnahmen konnte verhindert werden, dass ein noch stärkerer Wirtschaftseinbruch 2020 zu verzeichnen ist, und auch für das Jahr 2021 waren diese ein notwendiges Tool, um die fehlende Wirtschaftsaktivität aufzufangen.

Ausblick: Mit Besserung der Covid-19 Lage und stabilisiertem Wirtschaftswachstum werden in Summe die wirtschaftspolitischen Impulse sowohl durch die Fiskal- als auch die Geldpolitik geringer.

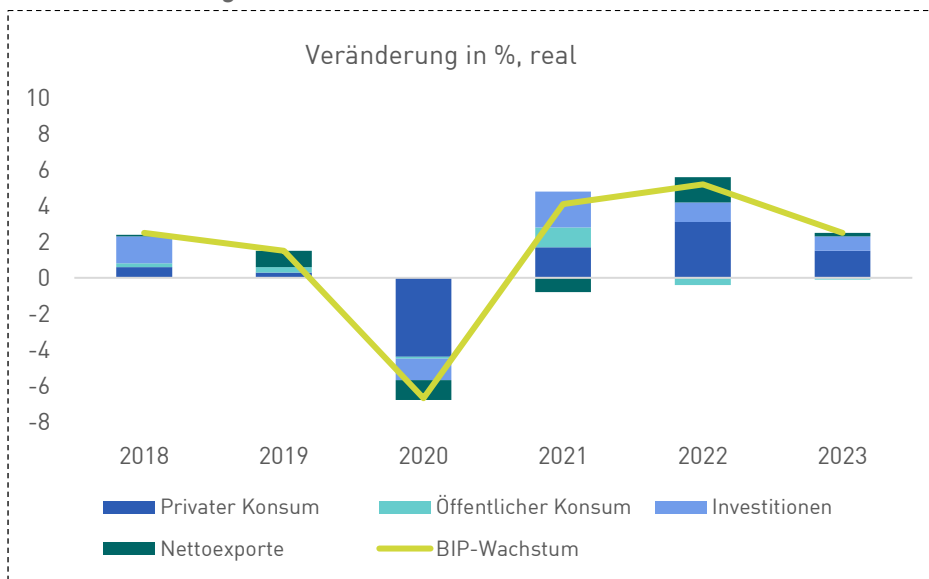
**Tendenzielle
Abnahme der
wirtschafts-
politischen
Impulse im Jahr
2022**

3. Wachstumstreiber: Investitionen, Außenhandel, Konsum

Entwicklungen im Außenhandel bzw. bei den Investitionen bleiben abhängig von der Entwicklung bei den Lieferengpässen bzw. den dadurch verschärften hohen Preisen für Material und Vorleistungen sowie Energie:

Trotz erster Hinweise auf eine langsame Lockerung der angespannten Lieferkettensituation bleibt eine Unsicherheit aufgrund weltweit immer neuer Lockdowns und dem Festhalten der chinesischen Regierung an ihrer Zero-Covid-Strategie.

Wachstumsbeiträge zum BIP



Quelle: WIFO

→ Investitionen

Die Investitionsentwicklung ging in der Pandemie weniger stark zurück als in anderen OECD-Ländern. Dabei spielten vor allem die effektiven Investitionsanreizmaßnahmen eine Rolle, zudem trugen sie zu einem stärkeren Shift zu grünen und digitalen Investitionen bei.

Hohe Auftragsbestände und positive Produktionserwartungen dominieren weiterhin die Industrie. Außerdem sollten die Lieferengpässe und die steigenden Rohstoffpreise im Prognosezeitraum überwunden werden und die Investitionen einen deutlichen Wachstumsbeitrag liefern. Die Investitionen in Österreich können durch die Möglichkeit der degressiven Abschreibung und dem Nachwirken der mit Hilfe der Investitionsprämie vorgezogenen Investitionen gestützt werden, ehe der Investitionsfreibetrag 2023 in Kraft tritt.

**Positive
Entwicklung
durch
Maßnahmen der
Steuerreform**

Ausblick: Die OECD weist darauf hin, dass sich das Investitionsvolumen mit einer höheren Eigenkapitalbasis der Unternehmen erhöhen würde. Vor allem der Tourismussektor, der besonders bedeutend für die österreichische Wirtschaft ist, sollte sich in Hinblick auf neue Wachstumsmöglichkeiten nach der Pandemie auch mit neuen Investitionen rüsten können.

→ Außenwirtschaft

Im Jahr 2021 wurde die österreichische Außenwirtschaft vom starken Aufschwung der internationalen Konjunktur und des Welthandels getragen. Die Erholung der Warenexporte schritt rasant voran, die Reiseexporte hinken dafür stark hinterher. Es wird ein schwieriges Q1 2022 für den Tourismus erwartet, Schaden und Erholung im Q2 2022 hängen von der Schwere der erwarteten Omikron-Welle ab. Der Welthandel wird mittlerweile von einigen Unsicherheitsfaktoren gebremst: Materialengpässe, Lieferverzögerungen und Preissteigerungen.

**Positiver Beitrag
und noch höheres
Potenzial**

Ausblick: Die Exporte leisten weiterhin einen wichtigen Wachstumsbeitrag, dabei ist das Potenzial im Dienstleistungsbereich besonders hoch. Die stärkere Fokussierung auf Exportpotenziale in Richtung grüner und höher technologischer Produkte sowie eine höhere Präsenz auf den asiatischen Märkten könnte insgesamt die Exportperformance erhöhen.

→ Konsum

Die Haushalte haben während der Pandemie zwangsläufig ungewöhnlich viel gespart. Die Höhe dieser Überschuss-Ersparnisse schätzt die OeNB auf 11 Mrd. Euro ein. Über den Sommer 2021 hinweg sind die Haushalte zu alten Konsummustern zurückgekehrt. Der vierte Lockdown sowie die Omikron-Welle haben den Konsum von Dienstleistungen wieder eingeschränkt. Bestehen bleibt der Trend zum Onlinehandel, für den auch für das kommende Jahr deutliche Wachstumsraten prognostiziert werden.

**Stärkster
Wachstumstreiber
im Jahr 2022**

Ausblick: Die wichtigste Konjunkturstütze für 2022 und 2023 bleibt der private Konsum. Für 2022 wird ein starkes Konsumwachstum zwischen 5 und 6 % erwartet. Die ökosoziale Steuerreform stärkt die verfügbaren Einkommen u.a. durch die Senkung des Steuersatzes in der zweiten Tarifstufe ab Juli 2022 und der dritten Tarifstufe ab Juli 2023. Mit einem deutlichen Rückgang der Sparquote auf 8,8 % rechnet das IHS erst im Jahr 2023, zugleich hat sich der Vermögensbestand durch das Zwangssparen nachhaltig erhöht. Die Auflösung von Überschussersparnissen könnte Anfang 2022 vor allem in jenen Bereichen zu Nachholeffekten führen, in denen Schutzmaßnahmen die Konsummöglichkeiten eingeschränkt haben. Das sind vor allem Beherbergung und Gastronomie sowie andere konsumnahe Dienstleistungen, aber auch der Handel. Voraussetzung dafür ist jedoch, dass es 2022 zu keinen weiteren Einschränkungen der Konsummöglichkeiten kommt.

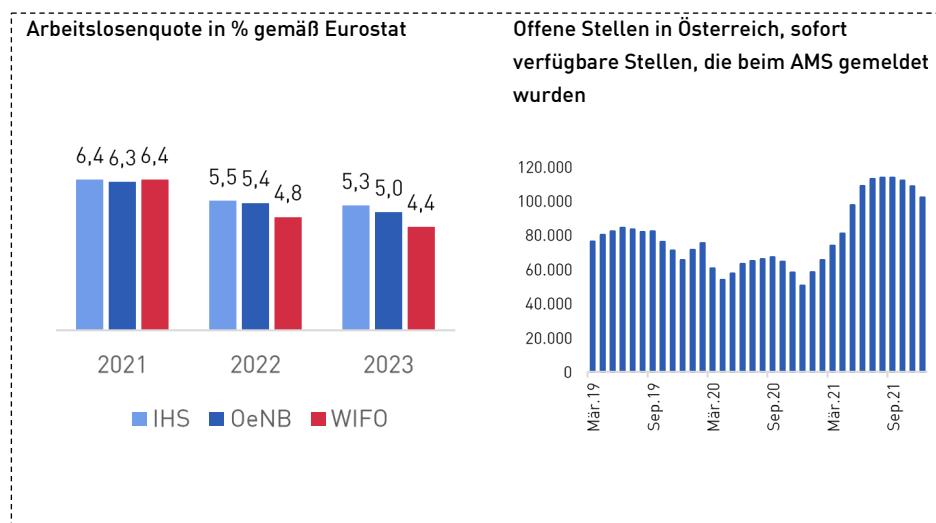
4. Arbeitsmarkt

Rückblick: Der Arbeitsmarkt hat sich im Jahr 2021 sehr gut vom Corona-Schock erholt, insbesondere hat die Kurzarbeit einen wesentlichen positiven Einfluss sowohl für die Stabilisierung der Beschäftigung als auch für die Einkommenssituation gebracht. Laut OECD sicherte die Kurzarbeit bis zu 1,2

**Positive Entwicklung,
Arbeitskräftemangel
verschärft sich weiter**

Millionen Jobs, was rund 20 % der unselbständig Beschäftigten ausmacht. Seit Mai 2021 liegt die Beschäftigung wieder über dem Vorkrisenniveau und sollte laut Einschätzung der Institute auch 2022 um 2 % zulegen. Die Arbeitslosenzahlen liegen seit Mitte September unter dem Vorkrisenjahr.

Ausblick: Der Arbeitsmarkt wird 2022 wohl von Arbeitskräftemangel und einer Rekordzahl an offenen Stellen bestimmt sein, die Arbeitslosenzahlen befinden sich bereits unter Vorkrisenniveau und sollten noch weiter sinken. Nach 8 % Arbeitslosenrate 2021 dürfte die Quote 2022 laut WIFO Prognose im Dezember 2021 bis auf fast 7 % sinken, 2023 sogar etwas darunter. Positiv ist die Verlängerung der Kurzarbeit, die auch entsprechend der aktuellen Anforderungen angepasst wurde. Kurzfristig könnte der Arbeitskräftemangel durch eine hohe Zahl an Infizierten infolge der Omikron-Welle weiter verschärft werden. Mittelfristig werden die Effekte einer schrumpfenden Erwerbsbevölkerung zu spüren sein.



Quelle: AMS

5. Inflation

Rückblick: Zu Beginn der Pandemie war die Inflation viel zu niedrig, viele Preise sind in Folge des starken Nachfrageeinbruchs sogar gesunken. Die starke wirtschaftliche Erholung im Jahr 2021 hat nun zu einem Überschießen der Inflationsrate geführt. Etwa zwei Drittel davon sind auf einen deutlichen Anstieg der Energiepreise zurückzuführen. Im Energiesektor erwartete man zu Beginn des Jahres 2020 eine lange Schwächephase und wurde anschließend von der starken Nachfrage überrascht. Da man nicht in der Lage war, das Angebot rasch zu erhöhen, kam es zu einem Anstieg der Energiepreise.

Auch an den Rohstoffmärkten kam es zu deutlichen Preissteigerungen. Großzügige fiskalische Unterstützung der Regierungen und Einschränkungen im Dienstleistungssektor haben dazu geführt, dass plötzlich sehr viel mehr Güter nachgefragt wurden als vor der Pandemie. In Österreich liegt der Konsum

Stabilisierung auf höherem Niveau

von haltbaren Gütern derzeit ebenso über dem Vorkrisenniveau. Allerdings hat auch hier die Pandemie in Form von Produktionsstopps, Lieferkettenengpässen etc. dazu geführt, dass das Angebot nicht mit der Nachfrage schritthalten konnte. Bloomberg bezeichnete dieses Phänomen als „Whackflation“: Die globalen Lieferketten wurden durch die Pandemie aus dem Gleichgewicht geworfen und tun sich aufgrund der Interdependenzen schwer, wieder in Balance zu kommen. Das Resultat sind steigende Preise. Zuletzt lag die HVPI-Inflationsrate im vierten Quartal 2021 bei 3,9 % - dem höchsten Wert seit Beginn der Währungsunion.

Ausblick: Die Inflation bleibt aufgrund von Energiepreisen, Engpässen und Basiseffekten auch über den Jahreswechsel hinaus höher, wird sich aber auf einem etwas höheren Niveau als zuvor stabilisieren. Für 2022 rechnet die OeNB mit einer HVPI-Inflationsrate von 3,2 %. Aufgrund der Rückführung der MwSt-Senkung und der Einführung der CO₂-Bepreisung herrscht auch mittelfristig Inflationsdruck. Letztere soll rund ein Fünftel der für 2022 erwarteten Energiepreis-inflation ausmachen. 2023 sollte die Inflation laut OeNB 2,3 % betragen und damit nicht weit vom EZB-Ziel von 2 % liegen.

FAZIT: Selten zuvor sind wir mit so viel Unsicherheit in ein neues Jahr gestartet wie 2022. Umso notwendiger sind Maßnahmen, die Planungssicherheit für Unternehmen schaffen, damit sie wichtige Investitionen tätigen und so das Wirtschaftswachstum von morgen ermöglichen können.

Energiepreise sinken und dadurch mittelfristig auch die Inflation